

Herkunft des Zahlenden, Art und Menge der verzollten Ware, Betrag des Zolls). Dieses Material wird nach allen Regeln der Kunst bis ins Detail ausgewertet. Im Mittelpunkt stehen natürlich die Herkunft der zollpflichtigen Händler/Transporteure und die mitgeführten Waren. Aber es wird z. B. auch der monatliche „Durchfluß“ der einzelnen Warengruppen in den einzelnen Jahren erfaßt: Bretter waren anscheinend in den Monaten Februar bis Juni besonders gefragt (vgl. die Tabelle S. 145 f.), sie sind das einzige von der Jahreszeit unabhängige Produkt; die übrigen Waren werden eher in einem natürlichen Rhythmus gehandelt, Schweine etwa in den winterlichen Schlachtmonaten. Mit den zahlreichen Graphiken und Tabellen hat Y. das Material seiner Rechnungen in überzeugender Form für die regionale und überregionale wirtschaftsgeschichtliche Forschung erschlossen.

E.-D. H.

Die Freisinger Dom-Custos-Rechnungen von 1447–1500. Hg. von Hans RAMISCH unter Mitarbeit von Cornelia Andrea HARRER und Alois HESS (†), Bd. 1: Text. Bearbeitet von Alois HESS (†), Bd. 2: Register. Bearbeitet von Cornelia Andrea HARRER (Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte 10) München 1998, Verlag des Vereins für Diözesangeschichte von München und Freising, IX u. 821 bzw. 320 S., keine ISBN, DEM 98 (für Mitglieder DEM 65). – Größere Rechnungsserien werden selten ediert, darum ist der Druck dieser mehr als fünf Jahrzehnte umfassenden Rechnungslegung mit ihren fast 12 000 Einzelposten an Einnahmen und Ausgaben nur zu begrüßen. Dem Freisinger Domkustos oblag die Sorge für Bau und Unterhalt der Gebäude, für die Beschaffung und Instandhaltung der Bilder sowie der liturgischen Geräte und Bücher; somit bildet die Liste seiner Ausgaben eine vorzügliche Quelle für die regionale Kunstgeschichte ebenso wie für die Geschichte von Alltag und Sachkultur des Spät-MA überhaupt. Da in den zugrundeliegenden Archivalien ebenfalls enthalten, sind auch zwei Texte in die Edition aufgenommen, die eigentlich nicht hierher gehören: S. 19 eine schon bei Karl Meichelbeck, *Historia Frisingensis*, Bd. II, 2 (1729) S. 226 Nr. 319 gedruckte Urkunde Bischof Hermanns v. Cilli von 1420 und S. 71–80 das Nachlaßverzeichnis Bischof Johannes Grünwalders von 1453, von dem bisher nur der die Bücher betreffende Teil in den Mittelalterlichen Bibliothekskatalogen, Bd. IV, 2 (1979) S. 632 f. publiziert war, wo S. 635–640 auch die entsprechenden Ausgaben aus den Rechnungen 1447–1499 verzeichnet sind. Der Vergleich mit diesen beiden Editionen weckt übrigens einiges Mißtrauen gegenüber der Zuverlässigkeit der Transkription im vorliegenden Band. Bedauerlicherweise wurde dem Text keinerlei Einleitung oder Kommentar beigegeben, wodurch dem umfangreichen, nach Heiligen, Berufen/Namen, Sachen und Orten gegliederten Registerband erhöhte Bedeutung zukommt. Seine Benutzung birgt jedoch einige Tücken. Nicht nur gibt es in der Lemmatisierung eine beträchtliche Fehl- und Fehlerquote, allzu oft ist auch nicht klar, unter welchem Stichwort man suchen soll: Das Stift St. Veit z. B. findet man unter „Freising – Stiftskirche St. Veit“ auf S. 279, aber nochmals unter „Freisinger Dombezirk – Kirchen – Veitskirche“ auf S. 288, *pauperes* sowohl unter „Arme Leute“ wie unter „Leute, arme“ (jeweils mit anderen Belegstellen), einen päpstlichen Legaten unter dem Beruf „Gesandter“, das winterliche Schneeräumen unter „Nische“ usw. Wer etwas Bestimmtes sucht, wird deshalb vielleicht allzu schnell resignieren; wer aber den Text selbst durcharbeitet und dabei auf fremde